

Unterstützung und weiterführende Info

Initiativen in Niedersachsen, die sich gegen Rassismus und für das Empowerment Betroffener einsetzen:

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD)

www.isdonline.de www.de-de.facebook.com/ISDHannover

Terne Rroma Südniedersachsen www.terne-rroma-suedniedersachsen.de

ju:an – Praxisstelle – antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit

www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-juan-praxisstelle-in-niedersachsen

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. www.nds-fluerat.org

Decolonize Hannover www.decolonize-hannover.de

Die Autorin **Verena Meyer**

ist bundesweit als Trainerin & Beraterin für Empowerment, rassismuskritische, intersektionale Bildung und Organisationsentwicklung tätig. Sie unterstützt Teams und Organisationen bei der (Weiter)Entwicklung von Strukturen und Inhalten für eine offene Institution. Sie coacht und begleitet Fachkräfte mit eigenen Rassismuserfahrungen im Kontext Sozialer Arbeit. Darüber hinaus verfügt sie über langjährige Erfahrung in der (feministischen) Jugendarbeit und ist Traumapädagogin.



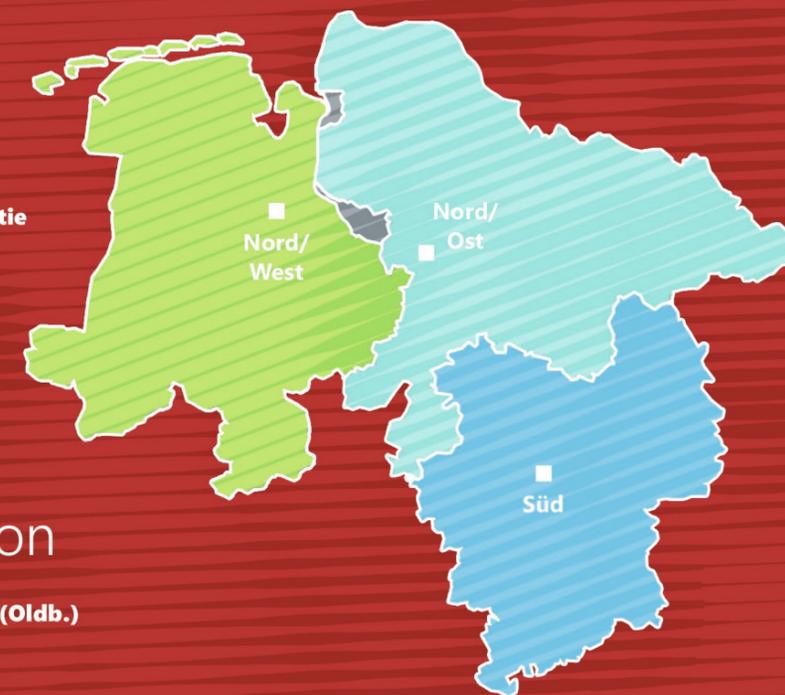
Kontakt

**Mobile Beratung Niedersachsen
gegen Rechtsextremismus für Demokratie**

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: info@mbt-niedersachsen.de

Twitter: @MBTnds



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen
Rechtsextremismus für Demokratie informiert:

RASSISMUS

Träger:

WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



LPR
Landespräventionsrat
Niedersachsen

LDZ
Landes-Demokratiezentrum
Niedersachsen

Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

Was ist Rassismus? Eine Frage, die mir häufig gestellt wird – vor allem von *weißen* Erwachsenen. Schwarze Menschen und People of Color, die von Rassismus betroffen sind, müssen sich oft schon früh mit dem Thema beschäftigen, da sie alltäglich damit konfrontiert sind. *Weiß*e hingegen haben das Privileg, sich aussuchen zu können, ob und wann sie dies tun möchten. Vielleicht haben Betroffene nicht immer die Worte für das, was ihnen passiert, doch die Irritation, das Gefühl, dass da irgendetwas nicht stimmt bis hin zu Ohnmacht sind in vielen Situationen präsent – Grenzüberschreitungen und Gewalt prägen ihre Lebensrealitäten. Ihre Erfahrungen werden ihnen vielfach abgesprochen, bewertet oder bagatellisiert, wodurch *weiße* Definitionsmacht kontinuierlich reproduziert wird.



Say it loud

Rassismus ist ein gesellschaftliches Machtverhältnis, das benannt werden muss. Saidi¹ (9) und Lucien (9) taten dies in Form eines empowernden Rap-Songs. Im Rahmen des Black History Month 2020 in Hannover nahmen sie an einem Workshop für Schwarze Kinder und Kinder of Color teil. Den beiden ist es auf beeindruckende Weise gelungen, die diversen Ebenen und Wirkweisen von Rassismus zu erklären:

„Es gibt es auf der ganzen Welt / Leute, die Schwarz sind / Und alle sagen Schwarze haben kein Geld / Yo / Das nennt man Rassismus / Deswegen lassen uns manche nicht einmal in Discos / Nicht in Discos / Man trifft Rassismus auch in Wörtern / Das möchte ich aber nicht erläutern / Nicht erläutern Yo Yo / Das nennt man Rassismus / Ich war in der Schule / Sie schmissen uns einfach in irgendeine Kuhle / Ich hatte nur schlechte Noten / In meiner Klasse waren nur Idioten / Man beschmiss uns mit dem N-Wort / Vor allem in unser'm Ort / Rassismus!“

¹ Namen geändert

Basierend auf eigenen und kollektiven Erfahrungen beschreiben sie in wenigen Zeilen strukturellen, institutionellen sowie alltäglichen Rassismus und verweisen darüber hinaus auf (post)koloniale Kontinuitäten, beispielsweise in Sprache und Stereotypen. Tatsachen, die von der Mehrheitsgesellschaft häufig verleugnet werden.

(Post-)koloniale Kontinuitäten

Rassismus ist eine Ideologie der Unterdrückung und wurde im Zuge des Kolonialismus ab Ende des 15. Jahrhunderts auf schreckliche Weise sichtbar und wirkmächtig. Einzelne Menschen und ganze Bevölkerungen wurden entrechtet, versklavt und ermordet. Dafür wurden Menschen in Gruppen eingeteilt, mit rassistischen Attributen belegt, bewertet und hierarchisiert. Diese Konstruktionen wurden biologistisch begründet, während heute überwiegend kulturalistische Argumente angeführt werden, um Gruppen abzuwerten und deren Minderwertigkeit zu belegen. Menschen werden auf vermeintliche, zugeschriebene Kulturen reduziert und entsprechend behandelt. Rassistische Fantasien, Bilder und Vorurteile sind seit Jahrhunderten beständig und je nach gesellschaftlichem und epochalem Kontext in der Funktionalität wandelbar. Wörter und Redewendungen, die ausschließlich der Herabwürdigung Schwarzer Menschen und People of Color dienen, werden bis heute unhinterfragt im deutschen Sprachgebrauch angewendet.

Rassismus geht alle an

Entgegen der weit verbreiteten Annahme, Rassismus sei eine Ausnahme am rechten Rand, ist er in allen Teilen der Gesellschaft verbreitet. Anstatt zu beweisen, dass man selbst gar nicht rassistisch sein kann, geht es vielmehr darum, Verinnerlichtes zu verlernen. Denn Rassismus spiegelt sich in persönlichen Haltungen, Einstellungen und Kommunikationsformen wider. Die Wirkmächtigkeit und dessen Konsequenzen erleben Betroffene andauernd; in politischen und wirtschaftlichen Strukturen, Gesetzen, Rechtsvorstellungen (Racial Profiling, Asylpolitik), in Institutionen (Kita, Schule, Behörden), in Ge-

schichtsschreibung, Repräsentationen, Medien (Bildsprache, Darstellungen, Einordnungen), im Alltag (Wohnungssuche, Disco, Straße) und vielen weiteren Bereichen. Solange Kinder solche Songs schreiben müssen, Menschen rassistisch angegriffen und eiskalt ermordet werden, solange unsere gesellschaftlichen Strukturen die Grundlage dafür bieten, haben wir ein Problem!

Weiterlesen

Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (2011):

Wie Rassismus aus Wörtern spricht: Kerben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache.

Ein kritisches Nachschlagewerk.

Münster: Unrast.

Ayim, May / Oguntoye, Katharina / Schultz, Dagmar (Hg.) (2020, 2. Auflage):

Farbe bekennen. Afrodeutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte.

Berlin: Orlanda Verlag.

Jagus, Birgit / Chehata, Yasmine (Hg.) (2020):

Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte. Positionierungen. Arenen.

Weinheim: Beltz Juventa.